

Copyright für Titelbild: Catherina Hess  
Copyright für alle anderen Bilder: Stadtarchiv München  
Die Zitate stammen von Schalom Ben-Chorin.  
Der Essay entstand zur Ausstellung »Im Zweistromland –  
Schalom Ben-Chorins Leben zwischen Isar und Jordan«  
im Jüdischen Museum München.

chaverim



EVANGELISCHES ARBEITSMITTEL  
MÜNCHEN

FB Dialog der Religionen

evangelische **STADT**  
**AKADEMIE** münchen

FREUNDE  
ABRAHAM'S

דבב  
למב  
זכב

Gesellschaft für christlich-jüdische  
Zusammenarbeit e.V.

München • Regensburg



Israelitische  
Kultusgemeinde  
München  
und Oberbayern



Katholikenrat  
der Region München

BETH SHALOM  
LIBERALE JÜDISCHE GEMEINDE MÜNCHEN



Landeshauptstadt  
München  
Direktorium  
Stadtarchiv

Mit Unterstützung des  
Kulturreferats der LH München



## SCHALOM BEN-CHORIN

BRÜCKENBAUER

DES CHRISTLICH-JÜDISCHEN DIALOGS

EINE WÜRDIGUNG ZUM 100. GEBURTSTAG  
PROGRAMMVORSCHAU FÜR MÜNCHEN

## PROGRAMMVORSCHAU

### DONNERSTAG, 18. JULI

19.00 UHR

Eröffnung der Fotoausstellung

»Ein guter Ort in Jerusalem. Begegnungen im Hause Ben-Chorin« von *Helga von Loewenich*

Wortbeitrag von *Ariela Kimchi Ben-Chorin*

**Veranstaltungsort:** Stadtarchiv, Winzererstr. 68,

**Ausstellung geöffnet:** Fr, 19.07. / Mo, 22.07. /

Mi, 24.07. / Fr 26.07. von 9–12 Uhr sowie

Di, 23.07. / Do 25.07. von 16–18 Uhr.

### FREITAG, 19. JULI

19.15 UHR

**Kabbalat-Schabbat-Gottesdienst in der Liberalen Jüdischen Gemeinde Beth Shalom** unter Leitung der *Rabbiner Tovia Ben-Chorin* und *Tom Kučera*.

**Anmeldung:** info@beth-shalom.de, 81335 München, Postfach 750 566, Tel. (0 89) 76 70 2711 (Anmeldung & Rückbestätigung erforderlich).

19.30 UHR

**Kabbalat-Schabbat-Gottesdienst in der Synagoge Ohel Jakob** unter Leitung von *Rabbiner Arie Folger*

**Veranstaltungsort:** St.-Jakobs-Platz 15

**Anmeldung** unter Fax (0 89) 20 24 00 470 oder karten@ikg-m.de (Anmeldung & Rückbestätigung erforderlich).

### SAMSTAG, 20. JULI

10.00 UHR

**Gottesdienst mit Tora-Lesung in der Synagoge Ohel Jakob** unter Leitung von *Rabbiner Arie Folger* (Anmeldung s. Freitag).

10.30 UHR

**Schacharit-Gottesdienst in der Liberalen Jüdischen Gemeinde Beth Shalom** unter Leitung der *Rabbiner Tovia Ben-Chorin* und *Tom Kučera*.

(Anmeldung s. Freitag).

14.00 UHR

**Stadtrundgang auf den Spuren von Schalom Ben-Chorin.** Ende des Rundgangs im Stadtarchiv, zur Besichtigung seines Arbeitszimmers aus Jerusalem mit Bibliothek gegen 17.00 Uhr. Hier Möglichkeit, die **Fotoausstellung** und einen **Film** anzusehen.

Führung durch *Michael Petery* und *Stefan Wimmer*.

**Anmeldung** erforderlich unter (0 89) 54 90 270 oder info@evstادتakademie.de . Treffpunkt wird bei Bestätigung der Anmeldung bekannt gegeben.

### SONNTAG, 21. JULI

AB 12.00 UHR

**Jakobi-Fest – Nachbarn bauen Brücken** u.a. mit künstlerischen, musikalischen und kulinarischen Beiträgen der Anrainer Angerkloster, Alten- & Service-Zentrum, Israelitische Kultusgemeinde, Jüdisches Museum und Stadtmuseum, ORAG-Haus.

19.30 UHR

**Veranstaltung zu Ehren von Schalom Ben-Chorin** mit Beiträgen u.a. des Sohnes Rabbiner *Tovia Ben-Chorin* und der Tochter *Ariela Kimchi Ben-Chorin*, einer Videobotschaft der Witwe *Avital Ben-Chorin*, musikalischer Umrahmung durch den Chor von St. Lukas unter Leitung von *KMD Gerd Kötter* sowie *Kantor Moshe Fishel*, begleitet von *Yoed Sorek*.

Moderation: *Amelie Fried*

**Veranstaltungsort:**

Jüdisches Gemeindezentrum, St.-Jakobs-Platz 18

**Anmeldung** unter E-Mail karten@ikg-m.de,

Fax (0 89) 20 24 00-470 oder Tel. (0 89) 20 24 00 491.

## IM ZWEISTROMLAND – SCHALOM BEN-CHORINS LEBEN ZWISCHEN ISAR UND JORDAN

VON ANDREAS HEUSLER

*»Ein Land kann man verlassen, mit dem Volk die Beziehungen abbrechen, aber die Sprache ist so sehr Teil unserer eigenen Existenz, daß es hier keine Trennung geben kann. Und das Glück der Sprache, das uns in ihren schönsten Dichtungen erblüht, kann durch kein Leid vernichtet werden.*

*Aus der Sprache bin ich nie ausgewandert, und ich schreibe auch heute diese Erinnerungen in der Sprache, die mir nicht welkte. Sie blieb grün an des Lebens goldenem Baum, unveräußerlicher Wesenskern einer Bemühung, die sich immer und immer wieder nur in dieser Sprache verleiblichen konnte.«*

Im Oktober 2009 wurden im Münchner Stadtarchiv Bibliothek und Arbeitszimmer von Schalom Ben-Chorin eröffnet. Der 1913 in München als Fritz Rosenthal geborene Schriftsteller und Religionsphilosoph war 1935 unter dem Eindruck lebensbedrohlicher Gefahr durch das NS-Regime nach Palästina ausgewandert. Im Jahr 1999 ist er in Jerusalem gestorben. Seine Familie hat den schriftlichen Nachlass dem Deutschen Literaturarchiv in Marbach, die Bibliothek aber dem Stadtarchiv München als Schenkung überlassen. Dort wurde nun – ganz im Sinne Ben-Chorins – das Arbeitszimmer als Ort der Begegnung rekonstruiert.

Schalom Ben-Chorin gilt als Brückenbauer zwischen den Religionen und als einer der bedeutendsten Protagonisten des Versöhnungsprozesses zwischen Juden und nichtjüdischen Deutschen. Die von ihm errichteten Brücken sind immaterielle Bauwerke, nicht aus Holz oder Stein gefertigt, sondern geformt durch eine bemerkens-



Fritz Rosenthal, München 1916.

werte persönliche Haltung, ihre Statik gesichert durch ein beeindruckendes literarisches Werk. Die Brücken Ben-Chorins lassen die Menschen zwar keine geographischen Hindernisse überwinden. Aber sie tragen dazu bei, religiöse und kulturelle Trennlinien zu überwinden und aufeinander zuzugehen, miteinander zu sprechen. Dialog war für Ben-Chorin zeitlebens das wirkungsvollste Instrument für ein friedliches, respektvolles und vor allem tolerantes Miteinander. Friede, Respekt und Toleranz sind daher die Schlüsselbegriffe für Ben-Chorins Wirken und für seine Wirkung.

Ohne Ben-Chorins unermüdliches publizistisches wie persönliches Engagement wäre ein fruchtbares christlich-jüdisches Miteinander, wie wir es heute kennen und schätzen, kaum denkbar. Er gilt uns mit Recht als eine der wichtigsten Leitfiguren der Versöhnung und des interreligiösen Gesprächs – trotz der Ungeheuerlichkeit der nationalsozialistischen Menschheitsverbrechen und der von ihm selbst erlebten und erlittenen Verletzungen. Ohne Verbitterung über eine bedrückende Vergangen-

Schalom und Gabriella Ben-Chorin mit Sohn Tovia, Jerusalem 1940.



heit, mit großem Vertrauen in die Lernfähigkeit von Menschen, im festen Glauben an die heilsame Kraft des Dialogs, hat Ben-Chorin als einer der ersten den Kontakt zu seiner ehemaligen Heimat gesucht. Schon 1956, zu einer Zeit da die Mehrheit der Deutschen von einer Kultur des Erinnerns nichts wissen wollte, da Gefühle wie Scham über eigenes und kollektives Versagen als unzulässige Befindlichkeiten galten, reiste Schalom Ben-Chorin nach München. Diese erste Reise verlief freilich, wie er später festhielt, ernüchternd: »Es schreibt sich so

---

*»Aus leidvoller Erfahrung möchte ich sagen: Geh aus deinem Land, ehe es nicht mehr dein Land ist, aus deiner Heimat, ehe sie dich verleugnet hat, aus deinem Vaterhaus, ehe es zerstört ist. Geh in das Land, das dir gezeigt wird als Herausforderung und Auftrag.«*

leicht hin - »besuchte ich München zum ersten Male wieder.« Es ist furchtbar schwer. Es hat Jahre gedauert, bis ich die Kraft zu diesem Wiedersehen erlangte, ermuntert durch viele Einladungen. Ohne diese hätte ich die Reise in die Vergangenheit nie gewagt. Man stellt sich vielleicht ein erstes Wiedersehen schön und rührend vor. So lange hast Du von München geträumt, jetzt bist du da. Das Verlorene steht Dir wieder offen ... Nichts von alledem. Dieses erste Wiedersehen glich einer Schockbehandlung und tatsächlich hatte es therapeutische Wirkungen. Die Träume hörten auf ... wenigstens für eine Zeit. Die Stadt war entzaubert. München leuchtete nicht.« Gleichwohl erneuerte und intensivierte Ben-Chorin in den folgenden Jahren die Kontakte in die alte Heimat.

Sein Name war bei diesen Annäherungen gewissermaßen Programm. Ben-Chorin, was soviel heißt wie »Sohn der Freiheit«, meint nicht etwa Freiheit in einem konkret

materiellen oder politischen Sinn, sondern in erster Linie eine Freiheit des Denkens, eine von engstirnigen Normen und Konventionen unverstellte Unabhängigkeit des Geistes. Nicht von ungefähr schrieb Ben-Chorin über sich und über die Künstlerfreunde in seinem engeren Münchner Umfeld Anfang der 1930er Jahre: »Die Sehnsucht nach der Freiheit, nach dem Ausbrechen aus allen Beschränkungen, die unser Leben fesselten, war selbstver-

---

*»Die Bewältigung jüdischer Existenz außerhalb der starren Form der Orthodoxie konnte ich nur in einem langen Prozeß von Bindung und Lösung und wieder neuer Bindung, in ständiger Beschäftigung mit dem Lehrgut des Judentums vollziehen.«*

---

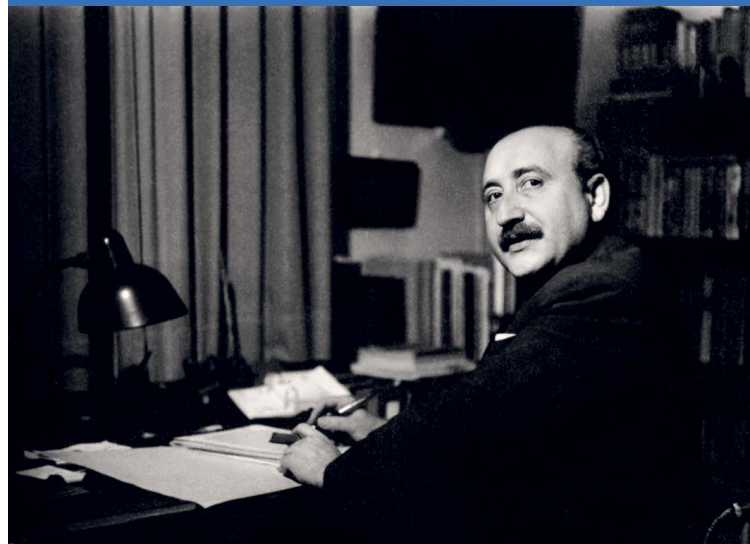
ständig.« Das Geschenk der Unabhängigkeit des Geistes brachte Ben-Chorin in den 1950er Jahren nach Deutschland – sicher auch gegen Widerstände. Doch mit diesen Reisen und den damit verbundenen Begegnungen konnte er einiges bewegen, hat er einen bis heute wirksamen Prozess der Versöhnung angestoßen. Gleichmaßen nachhaltige Impulse setzte er innerhalb des israelischen Judentums. Mit der Gründung der Har-El-Synagoge, an der er und seine Frau Avital im Frühjahr 1958 maßgeblich beteiligt waren, wurde die erste progressive Reformgemeinde des Landes ins Leben gerufen. Die Grundwerte dieser Synagogengemeinde – Gleichberechtigung und Toleranz – wurden als bewusste Antwort auf religiösen Fundamentalismus und theologische Kleingeistigkeit formuliert.

Auf die Frage nach seiner Heimat hat Ben-Chorin geantwortet, diese Heimat sei die Sprache. Gemeint war die deutsche Sprache. Und aus dieser Sprache könne man nicht auswandern. Ben-Chorins schriftstellerisches Werk, seine Lyrik, seine Prosa, seine theologischen und religionsphilosophischen Arbeiten legen davon Zeugnis

ab. Die Mehrzahl seiner Schriften und nahezu alle seiner rund 50 Bücher sind auf Deutsch verfasst. Seit 1939 sicherte die journalistische Arbeit für Jedioth Chadashoth (Neueste Nachrichten), die wohl wichtigste deutschsprachige Zeitung in Palästina und Israel, den Lebensunterhalt Ben-Chorins. Und auch bei der Bibliothek, wie sie nunmehr im Stadtarchiv zu sehen ist, handelt es sich um die Bibliothek eines deutschen Intellektuellen. In Palästina bzw. Israel hat ihm das Festhalten an der deutschen Muttersprache nicht nur Zustimmung eingebracht.

Die geistige Heimat Ben-Chorins war die Sprache, die verlorene Heimat war München, die konkrete Heimat Jerusalem. Das eigentliche Zuhause Ben-Chorins aber lag stets irgendwo in einer weitläufigen geistig-intellektuellen Welt zwischen Isar und Jordan, jenen beiden Flüssen, die geographisch die wechselvolle und spannende Biografie dieses Münchner Kindls, das Schalom Ben-Chorin immer geblieben ist, einrahmen. Oder mit seinen eigenen Worten: »Isar und Jordan sind weit voneinander entfernt, doch sie münden in ein Herz.«

Schalom Ben-Chorin in seinem Arbeitszimmer, Jerusalem 1958.





**STATIONEN:  
SCHALOM BEN-CHORIN (1913–1999)**

- 20. JULI 1913** Geburt in München
- 1928** Intensive Auseinandersetzung mit Judentum und Zionismus
- SEIT 1928** Buchhändlerlehre bei Schalom Monheit (Ewer Buchhandlung)
- SEIT 1930** erste Veröffentlichungen (Lyrik, Essays und Zeitungsartikel)  
Arbeit als Schriftsteller unter dem Pseudonym Ben-Chorin
- 1931–34** Studium der Germanistik und vergleichenden Religionswissenschaften an der Universität München
- MAI 1935** Heirat mit Gabriella Rosenthal
- JUNI 1935** Nach Verhaftungen und Misshandlungen Emigration nach Palästina
- 1936** Geburt des Sohnes Tovia
- 1937** Namensänderung in Schalom Ben-Chorin (Friede, Sohn der Freiheit)
- 1943** Heirat mit Avital (Erika Fackenheim)
- 1956** Erste Reise nach Deutschland
- 1958** Gründung der ersten Reformgemeinde in Israel (Har El)  
Geburt der Tochter Ariela

- 1959** Leo-Baeck-Preis
- 1961** Mitbegründer der »Arbeitsgemeinschaft Juden und Christen« beim Evangelischen Kirchentag
- 1969** Bundesverdienstkreuz 1. Klasse
- 1975** Gastprofessur in Tübingen
- 1980** Gastprofessur in München
- 1982** Buber-Rosenzweig-Medaille
- 1986** Bayerischer Verdienstorden
- 1988** Ehrendoktorwürde der Universität München
- 1993** Großes Bundesverdienstkreuz mit Stern
- 7. MAI 1999** Schalom Ben-Chorin stirbt in Jerusalem

Schalom und Avital Ben-Chorin,  
Jerusalem 1994.

